№ 65. Inowraclaw, Montag, den 20. August 1866.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Ueber die Grenzberichtigungsfrage

schreibt die „Times." Der Kaiser Napoleon hat die Unheilstifter enttäuscht. Er hat an seinem Prinzip: „Das Kaiserreich ist der Friede" treu festgehalten und seine Forderung einer französischen „Grenzberichtigung" fallen lassen. Durch einen größeren Triumph hätte sich die Wiederkehr des glückverheißenden 15. Aug. nicht auszeichnen können. Der Kaiser erklärt, daß er seine Forderung nur aus Rücksicht auf das, was ihm die öffentliche Meinung Frankreichs schien, vorgebracht habe. Er hatte füglicher sagen können, aus Rücksicht auf eine ruhelose und anspruchsvolle Opposition, denn es ist schwer, zu glauben, daß die französische Meinung auf Krieg mit irgend einem Lande, und gar mit Preußen, erpicht war, oder daß im Herzen eines so edelmüthigen Volkes wie das französische eine niedrige Eifersucht auf den Aufschwung einer großen Schwesternation jenseits des Rheines eine Stätte finden konnte. Der Kaiser wünschte nur an die illiberalen Theorien der „liberalen" Opposition den Prüfstein der Volksgesinnung zu legen. Ihm selbst stieß über die Frage kein Zweifel auf. Seine eigene wirkliche Gesinnung hat sich gestern offenbart, und wir zweifeln nicht, daß die öffentliche Meinung ihn lebhaft unterstützen wird.

Man hemmt den Grafen Bismarck nichts mehr auf seiner großen Laufbahn... Mit so stürmischem Glückswind ist noch nie ein Mann gesegelt. Jedoch scheint in diesem Moment, der dem Werk von Jahren die Krone aufsetzen soll, sein Muth einigermaßen zu wanken. Die Sache hat irgendwo einen Haken. Unser berliner Correspondent meldet, daß der Gesetzentwurf zur Annektirung der eroberten norddeutschen Staaten durch den Einfluß irgend einer „erlauchten Person am Hofe" zurückgehalten werde. Mit andern Worten: die weichere Natur des Monarchen wehrt sich gegen den eisernen Willen des Monarchen. Hoffen wir, daß man die goldene Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen, daß der Bau nicht bei der Legung des Schlußsteins in's Stocken gerathen, daß der Urheber des großen Unternehmens nicht vor dem feigen Worte „unmöglich" zurückschrecken werde. Man hätte das Wort wirklich längst aus allen Wörterbüchern wegstreichen sollen. Die Geschichte ist nur eine Reihe von Unmöglichkeiten, die sich verwirklicht haben... Glaubte man nicht auch, daß Italien zur politischen Einheit unfähig sei?... Graf Bismarck hat in Deutschland eine gewaltigere Revolution eingeleitet als selbst Cavour in Italien durchführte. Den Bund hat er gesprengt. Dem Dualismus der zwei Mächte, zwischen denen, nach der Behauptung der Diplomaten aus der alten Schule, eine herzliche Freundschaft sowie eine offene Feindschaft gleich „unmöglich" war, hat er ein Ende gemacht; und die Mittelstaaten liegen ihm zu Füßen. Doch ist Graf Bismarck trotz alledem der Mann, sein Werk zu vollenden? Strebt er wirklich danach, der Cavour Deutschlands zu werden? Oder wird Deutschland mit ihm oder ohne ihn auf die volle Einheit lossteuern? Seinem eigenen Bekenntniß nach hat er sich nur die Einigung Deutschlands zum Ziel gesteckt. Sein Bau sollte nur ein Staatenbund nicht ein Einheitsstaat werden. Aber er hat bisher die Rechnung ohne das Volk gemacht. Sein großes Nationalparlament wird auch ein Wort mitzureden haben, und schon hat man unverkennbare Anzeichen dafür, daß die Revolution in Deutschland bald die Grenzen überschreiten wird, die ihr Urheber ihr zu ziehen wünschte oder ziehen zu wollen vorgab.

Die Welt hat dem Grafen Bismarck viel vergeben, weil er viel gewagt hat. Sobald man sah, daß sein Streben darauf gerichtet war, eine große Nation zu schaffen; waren wenige so skrupulös, die Wahl seiner Mittel zu tadeln; aber das im Bruderkampf vergossene Blut, die Verletzung der Verträge, das Niedertreten erworbener Rechte, die Alles umstürzende Arbeit einer Gesammtumwälzung sollten zu etwas Besserem, als einer bloßen Vergrößerung der brandenburgschen Monarchie führen. Die Pläne des großen Staatsmannes von 1866 sollten auf etwas Höheres zielen, als das bescheidene Kleindeutschland der Erfurter Versammlung von 1849. Die Annektirung von halb Hannover oder ganz Hessenkassel ist nicht all das Blutvergießen werth, durch welches Graf Bismarck bis zu seiner gegenwärtigen gebietenden Stellung gewatet ist. Das Aufgehen Preußens in Deutschland, die Schöpfung eines großen und starken Gemeinwesens, das Werk eines Cavour in unendlich größerem Maßstabe wie die des Grafen Bismarck unternehmen, können nicht zurückweichen und noch viel weniger auf halbem Wege stehen bleiben.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. 6. Sitzung vom 14. August. (Schluß.) Der Minister überreicht ferner: 1) den Handelsvertrag mit Italien und 2) den Schifffahrtsvertrag mit England. Diese beiden Vorlagen werden der Commission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Endlich überreicht der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Talons auf Rentenbriefe und Schuldverschreibungen der Paderborner ꝛc. Rentenkassen und eine Verordnung wegen Abänderung der Tarasätze für Zucker. In Betreff dieser beiden Vorlagen wird Schlußberathung im Hause beliebt, und der Präsident ernennt zum Referenten über die erste Vorlage den Abg. Krüger (Berlin), über die zweite den Abg. Nöpell.

Der Justizminister Graf zur Lippe überreicht die Verordnungen wegen Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition (Schlußberathung, Referent Abg. Lasker) und die Einstellung des Civilprozeß-Verfahrens wobei Militärpersonen betheiligt sind. Diese Vorlage geht an die Justizkommission. Damit sind die Vorlagen beendet und es folgen einige Wahlprüfungen, welche zwar einige, doch nicht wesentliche Debatte hervorgerufen. Um 3¼ Uhr schließt die Sitzung. Nächste Sitzung unbestimmt.

[7. Sitzung vom 17. August.] Gestern Abend war plötzlich auf heute Mittag 1 Uhr eine Sitzung des Abgeordnetenhauses anberaumt worden. Die Tribünen des Hauses waren stark besetzt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten v. Forckenbeck um 1¼ Uhr erhielt der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen das Wort. Meine Herren! Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Das Haus erhebt sich.) Der Ministerpräsident verlas hierauf die Königliche Botschaft, etwa dahin lautend: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Die Regierungen des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthum Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt haben sich durch ihre Theilnahme an dem Verhalten des ehemaligen deutschen Bundestages in offenen Kriegszustand mit Preußen versetzt und ebensowohl die Neutralität, wie das ihnen angebotene Bündniß mit Preußen abgelehnt, an dem Kriege thätigen Antheil genommen und die Entscheidung des Krieges herbeigeführt. Diese Entscheidung ist nach Gottes Rathschluß gegen sie ausgefallen. Die politische Nothwendigkeit hiervon gebietet, daß ihnen die Regierung deren sie entkleidet sind nicht wieder übertragen werde. Die genannten Länder würden, falls sie ihre Selbstständigkeit behalten würden, vermöge ihrer geographischen Lage bei einer feindseligen oder auch nur zweifelhaften Stellung ihrer Regierungen der preußischen Politik und der militärischen Action Schwierigkeiten und Hemmnisse bereiten können, welche weit über das Maaß ihrer thatsächlichen Macht und Bedeutung hinausgingen.

Nicht in dem Verlangen nach Ländererwerb, sondern in der Pflicht, Unsere ererbten Staaten vor wiederkehrender Gefahr zu schützen, der Neugestaltung Deutschlands eine breitere und festere Grundlage zu geben, liegt für Uns die Nöthigung, das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt auf immer mit Unserer Monarchie zu vereinigen (Bravo!)

Wohl wissen Wir, daß nur ein Theil der Bevölkerung jener Staaten mit Uns die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit theilt. Wir achten und ehren die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, welche die Bewohner derselben an ihre bisherigen Fürstenhäuser und an ihre selbstständigen politischen Einrichtungen knüpfen. Allein Wir vertrauen, daß die lebendige Betheiligung an der fortschreitenden Entwickelung des nationalen Gemeinwesens in Verbindung mit einer schonenden Behandlung berechtigter Eigenthümlichkeiten den unvermeidlichen Uebergang in die neuere, größere Gemeinschaft erleichtern werde.

Die beiden Häuser des Landtages fordern Wir auf, die zur beabsichtigten Vereinigung erforderliche verfassungsmäßige Einwilligung zu ertheilen und lassen ihnen zu diesem Behufe den beifolgenden Gesetz-Entwurf zugehen. (Der Ministerpräsident verließt hierauf die Königliche

Ermächtigung und den Gesetzentwurf) Derselbe lautet:

Entwurf eines Gesetzes,

betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthum Nassau und der freien Stadt Frankfutr mit der preußischen Monarchie.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt:

§ 1. Wir nehmen für Uns und Unsere Nachfolger auf Grund des Artikels 55[*] der Verfassungsurkunde für den Preußischen Staat, die Regierung über das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt.

§ 2. Die definitive Regulirung der Beziehungen dieser Länder zu dem Preußischen Staasgebiete auf Grund des Artikel 2 der Verfassungsurkunde erfolgt mittels besonderen Gesetzes.

§ 3. Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben ꝛc.

Zur Beglaubigung.

Der Präsident des Staats-Ministeriums.

(L. S.) v. Bismarck.

Der Herr Minister-Präsident fügt hinzu: Nachdem Se. Maj. selbst zu Ihnen gesprochen, wird es mir nicht in den Sinn kommen, meine eigene Auffassung zu entwickeln. Ich erlaube mir nur, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß der Inhalt des Gesetz-Entwurfs den jetzigen Zustand als ein Ueberzeugungszustand charakterisirt. Die Königl. Regierung hält einen solchen Zustand für zweckmäßig, um die völlige Einverleibung dieser Länder in derjenigen schonenden Weise vorzubereiten, welche die Königl. Botschaft in Aussicht stellt. Wir glauben, daß die Bewohner jener Länder selbst sich in Kurzem mit dem Gedanken vollständig befreunden werden, und daß der Landtag mit Vertrauen in die Hand Sr. Majestät des Königs die Machtvollkommenheit werde legen wollen, in den Ländern diejenigen Modificationen ihrer bisherigen Einrichtungen vorzunehmen, welche ihre Verschmelzung mit dem preußischen Staate erleichtern werden. Ueber Schleswig-Holstein ist in diesem Gesetzentwurfe nichts gesagt, weil ihre Abtretung bedingt ist durch die Ratification des Friedens mit Oesterreich und wir werden erst eine Vorlage machen können, wenn der Friede geschlossen ist, ebenso über andere Länder, deren Geschick in diesem Augenblicke von den Friedens-Verhandlungen abhängig ist. Der Minister-Präsident schlägt vor, bei der Wichtigkeit dieser Vorlage eine besondere Commission zu ernennen. Präsident v. Forckenbeck schlägt eine Commission von 21 Mitgliedern vor. Abgeordneter Groote beantragt Ueberweisung an die Commission für das Reichswahlgesetz. Abgeordneter Simson und Dr. Waldeck für eine besondere Commission. Der Letztere begrüßt die Vorlage mit großer Freude. (Bravo.) Das Haus beschließt Ueberweisung an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern, die morgen Mittag nach 12 Uhr gewählt werden soll. Schluß 1¾ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Herrenhaus. [4. Sitzung v. 17. Aug.] Die Sitzung wurde um 12 Uhr 35 Minuten durch den Präsidenten Graf Eberhard zu Stolberg Weenigerode eröffnet. Am Ministertische: v. d. Heydt, Graf Itzenplitz, Graf zur Lippe und Graf zu Eulenburg.

Nach dem gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen wird den 4 Verordnungen: 1) betreffend die Einstellung des Civilprozeß-Verfahrens gegen Militärpersonen; 2) betreffend das Verbot der Veräußerung von Geschützen und anderem Kriegsbedarf; 3) betreffend die Verlegung des gesetzlichen Umschlagstermins in Neu-Vorpommern für dieses Jahr und 4) betreffend die Zuweisung der in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg stehenden Truppen zum ersten Wahlbezirke des Regierungsbezirks Potsdam, nach den Anträgen der Justizkommission, nach kurzer Motivirung durch die betreffenden Referenten die nachträgliche verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Um 12 Uhr 45 Minuten wird sodann die Sitzung auf ¾ Stunden vertagt.

Gleich nach der Wiedereröffnung um 1 Uhr 45 Minuten erhält das Wort der Minister-Präsident Graf Bismark. Derselbe verliest die Königliche Botschaft und den Gesetzentwurf betr. die Einverleibung Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M., welche er kurz vorher dem Abgeordnetenhause mitgetheilt. Auf den Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus eine Commission von 15 Mitgliedern zur Prüfung des Gesetzentwurfs zu wählen. Schluß 1 Uhr 55 Minuten. Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

Berlin. Gerüchtsweise verlautet, der Antrag auf Kreditbewilligung werde zurückgezogen werden.

Der Regierung sind bei der bevorstehenden Ausdehnung der Grenzen Preußens zahlreiche Anstellungsgesuche zugegangen. Die Petenten wollen meist alle Bürgermeister, Stadtsekretäre ꝛc. werden.

Der Herzog von Augustenburg wird in den nächsten Tagen die Schleswig Holsteiner von dem Huldigungseide entbinden.

In den von Preußen annektirten Ländern soll die Huldigung des Königs in nicht ferner Zeit beabsichtigt sein.

Die Ernennung des Minister-Präsidenten Graf Bismarck zum Großkanzler soll jetzt nahe bevorstehen. Diese Würde bekleidete bekanntlich zuletzt der Minister von Beyme, der die letzten Jahre seines Lebens im Ruhestande auf seiner damaligen Besitzung Steglitz zubrachte.

Der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel ist jetzt vom Kriegsschauplatze hier wieder eingetroffen.

Die Regierung ist bereits bemüht, für die Verhandlungen des deutschen Parlaments die geeigneten Räume aufzufinden.

Das neue Haus der Abgeordneten hat gegen frühere Jahre in Betreff der Standes- und Erwerbsverhältnisse der Mitglieder ein wesentlich verändertes Ansehen erhalten. Es befinden sich darunter die Minister v. d. Heydt, v. Roon, Graf Eulenburg und v. Selchow, die Minister a. D. v. Bonin, Patow, Graf Schwerin, sowie v. Carlowitz, ehemals sächsischer Minister, 57 Justiz- und Gerichtsbeamte, 11 Rechtsanwalte und Advokaten, 30 Ministerial-, Regierungs- und sonstige Verwaltungsbeamte, 40 Landräthe, 5 Amtleute, Gerichtsscholzen und Schulzen, 14 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Mitglieder städtischer Behörden, 12 Professoren, Lehrer, Gelehrte und Künstler, 3 Geistliche, 7 Aerzte, 20 pensionirte und ausgeschiedene oder zur Disposition gestellte Beamte, 7 pensionirte Offiziere, 4 Zeitungsredakteure, 1 Commerzienrath, 1 Commissionsrath, 26 Kaufleute, Fabrikanten und sonstige Gewerbetreibende, 5 Kammerherren, 62 Rittergutsbesitzer, 26 Gutsbesitzer und 9 Bankiers und Rentiers. Durch in Berlin ansässige Abgeordnete werden 33 auswärtige Wahlkreise vertreten. Ueberwiegend wird diesmal der ländliche Grundbesitz und darin der Adel repräsentirt. Das Haus zählt 132 Adelige, worunter 1 Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen und 21 Grafen.

Die Mission des General von Manteuffel nach Petersburg beschäftigt noch immer in hohem Grade die Gemüther und die Zeitungen bringen die verschiedenartigsten Nachrichten über den Zweck seiner Sendung; selbst die orientalischen Angelegenheiten im Anschluß an den neuen rumänischen Thron müssen zur Erklärung der Reise herhalten. Wir müssen freilich auch dahin gestellt sein lassen, welches der eigentliche Zweck gewesen, das aber können wir sagen, daß, was er auch gewesen sein mag, die Reise vollständig geglückt ist. Die Beziehungen zu Rußland bleiben die allerfreundlichsten. Wenn also manche politische Kreise in Deutschland auf eine Einmischung Rußlands in unsere, oder überhaupt die deutschen inneren Angelegenheiten spekulirt haben, so ist ihre Hoffnung, wie jede auf Einmischung des Auslandes, vollkommen vereitelt; es ist sogar ein eigenhändiges Schreiben an den König hier eingetroffen, welches ganz geeignet ist, auch den letzten Rest von Besorgniß zu zerstreuen.

Leipzig, 18. August. Gestern Abend wurde eine Versammlung von Männern der preußenfreundlichen Partei vor Eintritt in die Verhandlungen polizeilich aufgelöst.

Altona. Wie der „Merkur“ erfährt, ist neben den Adressen, welche Einverleibung der Herzogthümer in Preußen wünschen, hier eine Adresse in Umlauf, welche sich speziell mit dem Schicksal Altona's befaßt und die Vereinigung desselben mit Hamburg erbittet.

Wien, 13. August. Heute früh um 9 Uhr sind mittelst Separatzuges der Kaiserin Elisabethbahn sechs gefangene preußische Offiziere und 370 Mann Kriegsgefangene von verschiedenen Waffengattungen aus Salzburg, woselbst dieselben bisher auf der Festung Hohensalzburg verwahrt worden waren, in Wien eingetroffen. Dieselben wurden unmittelbar nach ihrer Ankunft in Wien mittelst Verbindungsbahn nach Hetzendorf, und von dort auf den Nordbahnhof gebracht, um von da aus heute noch nach Olmütz transportirt zu werden, woselbst diese preußischen Kriegsgefangenen sofort gegen österreichische Gefangene ausgewechselt werden sollen.

Prag, 17. Aug. Die Friedensverhandlungen nehmen eine äußerst günstige Wendung. Die preußischen Vorschläge, welche übrigens wenig von den österreichischen abweichen sind nach Wien geschickt worden. Der österreichisch-preußische Zollvertrag soll in Kraft bleiben und wird zunächst provisorisch aufrecht erhalten werden. Einzelne Modificationen sind späteren Verhandlungen vorbehalten.

Italien.

Florenz, 18. August. Lamarmora hat seine Demission als Chef des Generalstabes der Armee gegeben. Cialdini wird sein Nachfolger auf diesem Posten. Lamarmora hat ebenso seiner Eigenschaft als Minister ohne Portefeuille entsagt.

Florenz. Die bei Abschluß des Waffenstillstandes festgesetzte Demarkationslinie folgt der politischen Grenze vom Meere bis zum Torre, läuft dann längs des Torre aufwärts bis Tarcento, von da längs des Tagliamento über Tolmezzo und weiter auf dem Gebirgskamme bis Monte Cagliano. Für Palmannova und die Außenwerke von Venedig bildet ein Umkreis von einer Meile die Demarkationslinie. Nach einer Mittheilung der Turiner „Provincia“ vervollständigt sich diese Angabe dahin, daß die Demarkationslinie von Tarcento aus längs der Vorberge laufend, zwischen Osoppo und Gemona den Tagliamento erreicht, längs desselben aufwärts bis Tolmezzo läuft und von da über jenen Bergrücken, in welchem

---

[*] Die in der Allerhöchsten Botschaft angezogenen Artikel der Verfassungs-Urkunde lauten:

„Art. 2. Die Grenzen dieses Staatsgebiets können nur durch ein Gesetz verändert werden.“

„Art. 55. Ohne Einwilligung beider Häuser des Landtags kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein.“

der Mt. Arvenis und Mt. Crostis liegen, zur Hauptkette der karnischen Alpen aufsteigt, die sie im Mt. Cagliano erreicht, von wo ab sie mit der politischen Grenze Kärnthens und Tyrols gegen Venetien zusammenfällt. Es bleibt also Udine von den Italienern besetzt. — Für die Canäle und Pässe, welche auf italienischem Gebiet ausmünden, ist Freiheit der Schifffahrt stipulirt worden. Die Auswechselung der beiderseitigen Gefangenen soll in Udine und Peschiera stattfinden. Die beiderseitigen Beamten sollen in den occupirten Gebietstheilen nicht molestirt werden. Den in Oesterreich internirten Venetianern soll es freistehen, in ihre Heimath zurückzukehren. — Die Frage wegen der Räumung der Festungen ist einer besonderen Unterhandlung vorbehalten worden.

Rußland.

Warschau. Durch Ukas vom 17. v. M. ist mit Rücksicht darauf, daß durch Ukas vom 11. Sept. 1864 die Körperstrafe im ganzen Umfange des russischen Kaiserreichs abgeschafft ist, den ländlichen Gemeindegerichten im Königreich Polen die Befugniß auf Körperstrafen zu erkennen, entzogen und ihnen die Ermächtigung ertheilt worden, die Körperstrafen durch Geldstrafen bis zu 10 Rbl. zu ersetzen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Der seit elf Jahren hier fungirende Polizei-Commissarius Herr A. Framski ist in gleicher Eigenschaft von der Königl. Regierung nach Bromberg berufen und schon vom 15. d. M. ab angestellt worden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich derselbe während seiner Amtsperiode sowohl die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörden als auch die allgemeine Achtung der Bürger zu erwerben und auch zu erhalten gewußt hat. Den besten Beweis dafür liefert die erst vor Kurzem mit zahlreichen Unterschriften eingereichte Petition an die städtischen Behörden um Erhaltung des Herrn Framski für den hiesigen Ort.

Zu Ehren des von hier Scheidenden fand gestern Abend ein gemüthliches Beisammensein im Peplawski'schen Lokale unter zahlreicher Betheiligung seiner Freunde und Bekannte statt.

Wir wünschen, daß demselben in seinem neuen Wirkungskreise allgemeine Achtung zu Theil werde.

Mit der interimistischen Vertretung dieses Amtes ist der Gensd'armes Herr Materne betraut.

— Von dem engeren Verbande der Vorschußvereine in Westpreußen und Posen, mit dem Vororte Thorn, ist folgende Petition dem Abgeordnetenhause dieser Tage überreicht:

„Hohes Haus der Abgeordneten!

Die Schwierigkeiten, welche sich bisher der freien Bewegung der Genossenschaften in den Weg stellten, haben sich bei der Crediterschütterung der letzten Monate nur noch fühlbarer gemacht. Das Bedürfniß nach Erlaß eines Gesetzes, durch welches die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften, insbesondere bezüglich der Erwerbung und Verfolgung von Vermögensrechten, geregelt wird, ist in letzterer Zeit dringender als je geworden. Im Jahre 1863 hatte die Commission des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften, angenommen. Dieser Entwurf enthält Alles, was das Interesse erfordert. Deshalb bitten wir Ein hohes Haus der Abgeordneten ebenso dringend als ergebenst:

„auf Erlaß eines mit diesem Entwurfe „übereinstimmenden Gesetzes hinwirken „zu wollen."

Wir bemerken dabei, daß wir den in diesem Jahre im Herrenhause eingebrachten Gesetzentwurf schon deshalb nicht als annehmbar erachten können, weil derselbe die Rechtsfähigkeit der Genossenschaften von der Genehmigung der Verwaltungsbehörden abhängig macht, und dadurch mit dem Prinzip der Selbsthilfe und Selbstverwaltung in Widerspruch tritt und somit das Lebensprinzip der Genossenschaften antastet."

— Am Donnerstage, gegen 6½ Uhr Abends, erblickte man in einer Wolke am nordwestlichen Himmel die Erscheinung eines horizontalen grauen Streifens, der bald dem Schweife eines Kometen glich, bald eine schlangelnde Gestalt annahm. Nach der Dauer von fast 10 Minuten verschwand sie allmählig und endete mit einem starken Lichtschimmer in der Nordseite.

— Die Bäuerfrau Lomental aus Strzemkowo Dorf kam am Montage zum Wochenmarkt um Einkäufe zu besorgen. Des schlechten Wetters wegen hielt sie sich länger in der Stadt auf und trat erst Vorabends ihren Rückweg an. Dem Ehemann fiel das Ausbleiben seiner Frau auf, er hat es jedoch der außergewöhnlich schlechten Witterung zugeschoben und beruhigte sich über Nacht. Als die Frau aber auch am Dienstage Morgens nicht zurückkehrte, meldete er dies dem Ortsschulzen, mit dem er nun den Weg nach der Stadt antrat. Auf dem vom Dorfe zur Chaussee führenden Fußwege fanden sie die Frau todt liegen, ihren Korb mit dem Inhalte unversehrt neben ihr. Es läßt sich wohl annehmen, daß die Frau vom Schlage getroffen wurde.

— Die Ziehung der König Wilhelm-Vereins-Lotterie findet am 28. und 29. d. Mts statt. Die Auszahlung der Gewinne am 4. September cr.

— Das Königliche Haupt-Bankdirektorium hat kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß falsche 100 Thaler Noten coursiren und das Publikum bei Annahme solcher Noten vorsichtig sein möge. Wir hören jetzt, daß diese Noten durch Photographie hergestellt und so mangelhaft ausgeführt sind, daß bei einiger Aufmerksamkeit eine solche Note sofort als falsche erkannt wird. Der Fälscher hat die neueste Sorte der preußischen 100 Thaler-Noten aus dem Jahre 1864 zum Vorbild genommen, bei welchen im blaugrauen Grunde die in weiß hergestellten Zeichnungen so herrlich hervortreten. Bei den gefälschten verschwimmen diese schönen Zeichnungen und sieht Alles verwischt aus. Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, daß auch gelungene Nachbildungen von 10 Thaler-Noten und 5 Thaler-Kassenanweisungen coursiren und daß man bei Annahme dieser Sorten, welche größtentheils nur durch das lappige Papier und den incorrekten Druck auffallen, sehr vorsichtig sein muß.

— Das Königl. Obertribunal hat den von dem Königl. Kammergericht angenommenen Grundsatz bestätigt: „Ein Dienstbote kann im Hause seines Dienstherrn keine Sachen „finden"; alles dort Vorfindliche ist fortwährend in dem Gewahrsam des Dienstherrn". Gleichfalls in Beziehung auf das Finderrecht hat das Obertribunal kürzlich den Grundsatz angenommen: „Wenn derjenige, welcher bemerkt, daß ein Anderer eine Sache verliert, den Verlierer nicht auf den Verlust aufmerksam macht, vielmehr statt dessen die Sache an sich nimmt und dem Anderen den Gewahrsam entzieht, so begeht er eine unerlaubte Handlung, aus welcher für ihn Verbindlichkeiten nicht aber Rechte entstehen können."

Bromberg, 16. August. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr gelang es zwei leichtverwundeten Oesterreichern, aus dem hiesigen Garnison-Lazarethe zu entfliehen. Sie hatten die Erlaubniß, im Garten promeniren zu dürfen, dazu benutzt, um über den Zaun zu klettern und durch die Hempelstraße über die Felder den nahe liegenden Wald zu erreichen. Sie wurden von einigen Personen eine Strecke weit verfolgt, doch gelang es ihnen, da sie einen bedeutenden Vorsprung hatten, zu entkommen.

— Wie wir hören, haben sich die am verflossenen Mittwoch aus dem Lazareth entwichenen beiden Oesterreicher am Donnerstag früh 2 Uhr wieder eingefunden und die ihnen unter Zuziehung des Arztes diktirte dreitägige Arreststrafe bei Wasser und Brod angetreten.

— Kürzlich kam wieder eine Anzahl Auswanderer, die dem Vaterlande in schwerer Zeit den Rücken kehren, und im fernen Westen sich eine neue Heimath gründen wollten, hier durch.

Die Auswanderung in diesem Jahre hat im Vergleich zu den jüngst vergangenen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Die Gesammteinwanderung nach Amerika betrug in diesem Jahre nach authentischen Berichten bis zum 31. Mai 91,187 Personen, worunter nicht weniger als 39,621 Deutsche, während im verflossenen Jahre bis zum 31. Mai im Ganzen nur 50,744, worunter 13,575 Deutsche, landeten. Im Monat Mai verließen 14,753 Deutsche auf 48 Schiffen über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, London, Liverpool, den heimischen Boden, während sich die Zahl der deutschen Auswanderer im Mai 1865 auf 6965, 1864 8877, 1863 3938, 1862 1900, 1861 auf 9733 belief.

Daß unsere östlichen Provinzen hierzu ein ganz bedeutendes Contingent stellen, ist bekannt. Es ist dies um so bedauerlicher, als gerade die östlichen und namentlich unsere Provinz der Arbeitskräfte sehr bedürfen.

Thorn. Die österreichischen Kriegsgefangenen feierten heute, den 18. d. M., Vorm. den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich durch Gottesdienst in der Altst. Evangel. und in der Jakobs Kirche.

— Es ist dem „Warsch. T." zufolge der Plan gefaßt, eine neue Zweigbahn zwischen der Eisenbahn-Station Alexandrowo (Warschau-Bromberger Bahn) und dem 6 Werst davon entfernten Ciechocynek, wo sich Mineralbäder und Salinen befinden, zu erbauen, um so den Transport des Salzes nach Warschau und die Reise in die Bäder zu erleichtern.

Posen. Von den Verurtheilten aus dem großen Polenprozesse befinden sich nach dem „Dziennik poznanski" auf der Festung Ehrenbreitenstein noch der Probst Jarochowski und der Gutsbesitzer Zablocki. Herr Napoleon Mankowski befindet sich auf Urlaub, der Gutsbesitzer Hulewicz aber hat seine einjährige Strafe verbüßt und ist von Ehrenbreitenstein hier wieder angelangt. — Die festungsgefangenen Polen von Magdeburg und Glatz befinden sich auf Urlaub, die von Graudenz und Weichselmünde haben ihre Strafen größtentheils abgesessen. Beendet haben ihre Strafen also die Herren Hulewicz, Rusteiko, Zórawski, Fürst Czartoryski in Ehrenbreitenstein, die Herren v. Bentkowski, Szmitkowski, Kurnatowski in Magdeburg, stud. phil. Ketrzynski in Glatz, der Sprachlehrer Callier in Graudenz, Herr v. Kalkstein, Dr. Martwell und Julian Mittelstädt in Weichselmünde. Herr Czarlinski hat in Graudenz zwar die Haft abgesessen, zu welcher ihn der Staatsgerichtshof verurtheilt hat, verbüßt aber noch weitere 9 Monate, die ihm kriegsgerichtlich, als preußischem Marineoffizier wegen Theilnahme am Aufstande in Russisch-Polen zuerkannt sind.

Elbing. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, ein bei uns seltenes Thier zu sehen. Der Sturm hatte nämlich bei Kahlberg einen jungen Delphin an das Land getrieben, welcher von den Fischern noch lebend angetroffen, aber bald starb und hierher gebracht wurde. Das Thier, ein junges Weibchen vom Delphinus phocaena (Meerschwein oder Braunfisch), war 3½ Fuß lang, über 7 Pfund schwer und noch völlig zahnlos, doch zeigt es einen kräftigen Bau und unter der Haut schon eine recht bedeutende Fettschicht. Da es sich wegen seiner Kleinheit gut für eine Schulsammlung eignet, so ist es für die hiesige Realschule angekauft worden.

Zur Gesundheitspflege.

[Impfung gegen die Cholera.] Ein Dr. Honigberger in Calcutta hat die Impfung mit Quassia als ein kräftiges Schutzmittel gegen die Cholera empfohlen. Wenn auch seine theoretische Ansicht von der Wirkung derselben schwach sein mag, so ist doch seine Ueberzeugung von der Wirksamkeit dieses Verfahrens so fest und unerschütterlich, daß sie Beachtung verdient. Ich habe deshalb in der diesjährigen, jetzt zu Ende gehenden Epidemie hier das Verfahren angewandt, habe gegen 600 Personen geimpft, in der Mehrzahl solche, die der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt waren, und bin dahin gekommen, auszusprechen, daß es scheint, als dürfe man diesem Verfahren eine gewisse Schutzkraft nicht aberkennen. Von diesen 600 Geimpften sind manche an Diarrhoe, Andere an Erbrechen und Brechdurchfall erkrankt, an Cholera — Keiner, und ist demgemäß — bis jetzt — auch Keiner von ihnen gestorben. Ein beachtenswerthes Verhältniß, da der jetzigen Epidemie nahezu 2½ Prozent der Bevölkerung erlegen sind. Die Impfflüssigkeit ist zusammengesetzt aus 1 Unze konzentrirter Quassiatinctur, ½ Drachme pulverisirter Nelken und 15 Gran krystallisirtes Eisenvitriol — lauter Stoffe die dem Körper in keiner Weise nachtheilig sein können. Die kleine Operation selbst ist vollständig schmerz- und gefahrlos und kann von Jedermann gemacht werden. Mit einer Lanzette, einem Federmesser oder auch nur einer Nähnadel wird die Oberhaut der innern Seite des Vorderarmes in der Länge eines Zolls zwei- bis dreimal leicht angeritzt, so daß kaum ein Tropfen Blut austritt, in die kleinen Wunden werden ein- bis zwei Tropfen von der schwarzen Flüssigkeit geträufelt und eintrocknen gelassen. Die Wunden heilen schnell, ohne zu eitern und Narben zu hinterlassen. Alle 8 Tage muß, so lange die Epidemie dauert, das Verfahren wiederholt werden. Diejenigen, welche sich vor der Krankheit ängstigen, und jene, welche durch die Pflicht in die Nähe der Cholerakranken gebannt sind, werden gut thun, diese Mittheilung zu beherzigen und sich zu impfen. Alle aber die meiner Mahnung Folge leisten und dennoch einen Verlust durch die Cholera sollten zu beklagen haben, sind freundlich gebeten, dem Unterzeichneten Mittheilung zu machen.

Stettin. Dr. Brand.

— Die „P. Z." schreibt: Was fruchten all die empfohlenen und publicirten Präservative und Mittelchen gegen die Cholera, so lange das große Publicum in seiner Lebensweise, namentlich in der Wahl der Speisen, so wenig Vorsicht anwendet, die Krankheit zu verhüten, was bei rationeller Lebensweise sicher möglich ist. Aber gerade in dieser Hinsicht wird das Publicum am wenigsten belehrt und gewarnt. Und was hierin gesündigt wird, sieht man zu seinem Schrecken, wenn man am Morgen einmal über den Wochenmarkt spaziert. Da wird von den Leuten Alles durch einander gekauft und gegessen: Kirschen und Birnen, welche letzteren leider nicht immer reif zu Markte gebracht werden, Pflaumen, die überhaupt noch nicht verkauft werden sollten, Aepfel, auch nur in den wenigsten Fällen reif: ferner Gurken, die als Gurkensalat zu genießen nie rathsam sein wird, in einer Cholera-Epidemie aber sind sie geradezu gefährlich, und doch werden sie massenhaft vom Markt geführt und in roher Zubereitung verzehrt. Wie erstaunt man aber, wenn man sieht, wie die Gurken ohne alle Zubereitung, wie sie sind, von Personen mit Gier gegessen werden und das haben wir sowohl bei Erwachsenen, wie bei Kindern gesehen. Nun, auf solche Mahlzeit darf nur kalt getrunken werden und Niemand darf sich wundern, wenn ein rapider Choleraanfall eintritt, wie sie so häufig vorgekommen sind. In diesen Fällen werden alle Präservative fruchtlos bleiben. Nur eine vernünftige Belehrung, die auf Verhütung der Krankheit gerichtet ist und besonders diesen schädlichen Nahrungsmitteln entgegen arbeitet, wird die Epidemie mildern.

Anzeigen.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
v. 17. August.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1 .	5	6	—	6	7	—
„ „ „ 2 . .	4	26	—	5	27	—
„ „ „ 3 . .	3	18	—	—	—	—
Futtermehl	1	18	—	1	18	—
Kleie	1	—	—	1	—	—
Roggen-Mehl Nr. 1 . .	3	22	—	3	29	—
„ „ „ 2 . .	3	12	—	3	19	—
„ „ „ 3 . .	2	16	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	8	—	3	15	—
Schrot	2	18	—	2	23	—
Futtermehl	1	16	—	1	16	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1	8	2	—	8	15	—
„ „ 3	6	14	—	6	27	—
„ „ 5	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1	4	20	—	5	3	—
„ „ 2	4	2	—	4	15	—
Kochmehl	2	10	—	—	—	—
Futtermehl	1	14	—	1	14	—

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 18. August.
Man notirt für

Von frischem Weizen sind bis jetzt nur Kleinigkeiten zugeführt. Die Qualität ist ziemlich gut, das Gewicht liefert sich auf 127—130pf., welche von 2 Thl. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. pro Scheffel verkauft werden.
Frischer Roggen: 123—125pf. 38 bis 39 Thl.
Erbsen: Futter 37—42 Thl. bessere Qualität 44 Thl.
Gerste: gr 33—35 Thl, helle schwere 38 Thl.
Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.
Kartoffeln 1—1½ Sgr. die Metze.

Bromberg 18 August
Weizen: ganz gesunder 62—66 Thl. feinste Qualität 1 — 2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 122—127pf. 44—50 Thl. stark ausgewachsener 35—40 Thl.
Alter Roggen 35—36 Thl., frischer 37—38 Thl.
Erbsen Futter 38—40 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl
Gr.-Gerste 30—35 Thl. feinste Qual. pr. Wsp. 36 Thl.
Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel
Rübsen 66—68 per 1875 Pfd.
Raps 68—69 Thlr.
Spiritus 15⅓ Thlr.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 36½ pCt. Russisch Papier 37 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin. 18 August.
Roggen matter. loco 48½
Aug.-Sept. 47½ bez. Herbst 46⅞ bez.
Spiritus loco 14⅚ August-September 14⅓ bez.
Rüböl Aug.-Sep 12⅚ Sept.-Okt 12
Posener neue 4% Pfandbriefe 89½
Amerik. 6% Anleihe v. 1882 73 bez.
Russische Banknoten 73½ bez.
Staatsschuldscheine 84 bez.

Danzig. 15 August.
Weizen. Stimmung: matt — Umsatz 65 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw